Brot des Lebens

Heute ist ein trauriger Tag. Vier Kinder im Alter von sieben bis sechzehn Jahren haben ihren Vater verloren. Ich sitze mit ihnen und einem Freund der Familie in der Eingangshalle der Intensivstation. Die Kleinen sind müde vom Weinen und hungrig. Sie knabbern an ein paar M&Ms, welche die grössere Schwester am Automaten für sie geholt hat. Sie selber wirkt wie in Trance.

Da greift der Begleiter in seine Tasche und holt einen Apfel hervor. Kräftig leuchten seine Farben. Hellgelb und rötlich verbreitete er seinen Glanz: „Wett öpper chli Öpfel?“

Ein Leuchten geht über die Gesichter der Kinder und die Älteste kommt ganz plötzlich aus dem inneren Exil zurück. Unvermittelt fragt sie: „Bruuchs es Mässer?“ und ein Lächeln huscht über ihr Gesicht. Ein Messer hat sie immer dabei. Es hängt an ihrem Gürtel. Ein richtig gut geschliffenes Messer.

Er nimmt das Messer dankbar entgegen und schneidet den Apfel in Stücke. Ganz selbstverständlich. Ganz alltäglich. Dann verteilt er: Ein Stück für jeden und noch ein zweites für alle, die mögen. Auch für mich. Danke.

Das Einfache und Elementare ist oft das wirklich Hilfreiche.
Brot des Lebens. Amen.

Pfrn. Simone Bühler, reformierte Seelsorgerin Inselspital